

Cb 205
Albert Johannsen

(1850 – 1909)

Schriftsteller, Redakteur

Nachlass

Verzeichnis



Albert Johannsen im Alter von etwa 40 Jahren

Inhalt

1. Einleitung

2. Der Nachlass

2.1 Gedichte

2.2 Dramatisches

2.3 Romane und Erzählungen

2.3.1 Romane

2.3.2 Erzählungen

2.4 Essays / Sachprosa

2.5 Entwürfe und Fragmente

2.6 Briefe

2.6.1 Briefe an Albert Johannsen

2.6.2 Briefe von Albert Johannsen

2.7 Rezensionen von Werken Albert Johannsens

2.8 Sonstiges

2.8.1 Albert Johannsen als Herausgeber

2.8.2 Autobiographisches

2.8.3 Nachrufe

2.8.4 Aphoristisches

3. Lebenslauf – von ihm selbst erzählt

Einleitung

Die Geschichte des literarischen Nachlasses von Albert Johannsen ist leicht nachzuzeichnen. Dennoch bleiben viele Fragen bestehen, die z. B. Lücken im Nachlass betreffen oder die seinen Lebensweg angehen. Die Gründe, warum es so viele offene Fragen gibt, lassen sich meiner Meinung nach am besten aus der Familiengeschichte erklären. Deshalb will ich im folgenden die Geschichte des Nachlasses mit der der Familie Johannsen verknüpfen.

Als Albert Johannsen, mein Großvater, am 27. November 1909 in Husum starb, lagen seine Entwürfe, seine Veröffentlichungen in Zeitungen und Zeitschriften, seine erschienenen Aufsätze und Romane im eigenen Haus Osterende 5 in Husum. Meine Großmutter Marie Johannsen geb. Petersen hat den Nachlass getreulich verwaltet und ergänzt: etwa um Nachrufe, die Druckbelege der nach seinem Tod erschienenen Erzählungen, oder den erst 1910 im Verlag Carl Reißner, Dresden, erschienenen Roman „Die Wildnis“ und den Schriftverkehr, der sich um weitere Veröffentlichungen drehte. So hat sie sich 1913 oder 1914 an den S.Fischer Verlag in Berlin gewandt und um die Veröffentlichung des nur in Zeitungsfortsetzungen erschienenen Romans „Gerhard Holm“ gebeten; die abschlägige Antwort ist vom 20.3.1914 datiert.

Ihre Hauptaufgabe nach dem Tod ihres Mannes war aber nicht die Nachlassverwaltung, sondern für den Lebensunterhalt für sich und die vier noch unversorgten Kinder und deren weitere Ausbildung zu sorgen.

Agnes geb. 1888 studierte ursprünglich Malerei in Weimar, wurde aber dann von ihrem Lehrer Henri van de Velde zum Studium der Batikkunst angeregt, die sie ihr Leben lang ausgeübt hat. (gest. 1962)

Der ältere Sohn Albert, geb. 1890, studierte Malerei zuerst in Weimar, später in Dresden. Nach dem 1. Weltkrieg, den er als Soldat mitgemacht hatte und in dem er schwer verwundet worden war, folgte er seinem Dresdner Lehrer Carl Bantzer nach Kassel. Nach einigen weiteren Jahren im Studium verbringt er seine Sommer in Husum, die Winter in München, um sich schließlich – abgesehen von Reisen – ganz in Husum niederzulassen¹. Das elterliche Grundstück Osterende 5 reichte bis zur Woldsenstraße. Am Ende des Grundstücks entsteht 1924/25 für Marie Johannsen und den Malersohn ein

¹ s. Berend Harke Feddersen, Der Maler Albert Johannsen, Husum 1990, passim

Haus mit geräumigem Atelier im 1. Stock (natürlich nach Norden hin gelegen). Der Nachlass von Albert Johannsen sen. zieht zum ersten Mal um, in die Woldsenstr.2.

Das 3. Kind, der Sohn Otto, geb. 1894, war zum Zeitpunkt des Todes seines Vaters noch auf der Schule, im Hermann-Tast-Gymnasium. Er wurde später Ingenieur und wanderte nach Spanien aus, wo er eine bedeutende Kunstsammlung aufbaute. Das 4. Kind, Clara, meine Mutter, war erst vier Jahre alt (geb.1905), als ihr Vater starb. Die beiden Söhne blieben kinderlos, die beiden Töchter hatten je zwei Kinder.

Wie hat Marie Johannsen es geschafft, für die Ausbildung ihrer Kinder aufzukommen? Sie selbst stand ja unversorgt da. Albert Johannsen hatte sich 1889 nach 21 Jahren als Schreiber² selbständig gemacht, aber zunächst weniger als belletristischer Autor, sondern als Journalist und Lokalreporter. Vor allem die Berichte an große überregionale Zeitungen über die wöchentlich zweimal stattfindenden Viehmärkte in Husum sicherten sein Einkommen³. Genau dort machte Marie Johannsen nach seinem Tode weiter und konnte so die Ausbildung der Kinder finanzieren. Auch hatte sich schon der Vater 1909 an die „Schiller-Stiftung“ gewandt, die seit 1859 notleidende Schriftsteller und ihre Familien unterstützte, um ein Stipendium für seine Kinder zu erwirken. Leider ist Genaueres nicht mehr zu ermitteln, da nach Auskunft der Schillerstiftung die Akte in den dreißiger Jahren zur Vernichtung ausgesondert worden ist. Als unterstützte Person ist aber Albert Johannsen (1850-1909) im Archiv der Schillerstiftung, das sich heute in Weimar befindet, angegeben im Zeitraum 1909. Meine Mutter hat jedenfalls erzählt, ihre Geschwister hätten ein „Stipendium“ der Schillerstiftung erhalten. Leider lässt sich der Umfang der Unterstützung nicht mehr ermitteln. Wie lange meine Großmutter nach 1909 dieser Herausgabe eines Viehmarkt-Pressedienstes noch nachgegangen ist, weiß ich leider nicht. Als der Sohn sich als Maler etabliert hatte, wird sie irgendwann diese Viehmarktberichte aufgegeben haben.

Aus dem großen zeitlichen Abstand zwischen den Generationen in unserer Familie ergeben sich mindestens zwei Schwierigkeiten. In vielen Familien bestehen rege Kontakte zwischen der Großeltern- und der Enkelgeneration. Das war bei uns unmöglich. Zum zweiten war der Vater und sein Werk im Lauf der Jahre auch für die älteren Kinder, Agnes und Albert, durch ihr eigenes Studium, das in eine ganz andere Richtung ging, und die darauffolgenden Jahre der künstlerischen Etablierung in weite Ferne gerückt. Der Vater und Großvater und sein schriftstellerisches Werk wurde mehr zu einem Mythos, als dass man sich wirklich damit auseinandergesetzt hätte. Ich glaube nicht, dass sie sich mit dem Nachlass beschäftigt haben,

² s.u. 3. Lebenslauf – von ihm selbst erzählt

³ s. hierzu ausführlicher: Arno Bammé, Literat, Journalist, Autodidakt. Leben und Werk des Albert Johannsen, in: Zwischen Eider und Wiedau 2009, Husum 2009

auch Albert nicht, in dessen Haus er sich befand. Zum Beispiel hat sich nie jemand die Mühe gemacht, die Lücken im Nachlass zu schließen, also Zeit und Ort der einzelnen Veröffentlichungen festzustellen, was allerdings auch sehr aufwändig gewesen wäre.

Bei uns zu Hause gab es die erschienenen Romane „Auf Ibenhof“, „Fata Morgana“ und „Die Wildnis“. Ich meine mich zu erinnern, dass meine Mutter, die gerne und viel vorlas, uns „Die Wildnis“ vorgelesen hat. Wenn ich das Werk aber so betrachte, kommt es mir wahrscheinlich vor, dass sie uns a u s „Die Wildnis“ vorgelesen hat und nicht den gesamten Roman.

Außerdem war Albert Johannsen senior nicht nur in weite Ferne gerückt, sondern sein (eventueller) Nachruhm wurde noch verdunkelt durch den Ruhm seines Sohnes, der in den fünfziger und sechziger Jahren, ja bis zu seinem Tod im Jahr 1975 ein wirklich bekannter Maler der Westküste war. So konnte es sogar zu Verwechslungen durch die Namensgleichheit von Vater und Sohn kommen. Ich erinnere mich, in einem Antiquariatsangebot „Fata Morgana“ angekündigt gesehen zu haben mit dem Hinweis „1905. Ein sehr seltenes Exemplar des Romans des Malers...(1890-1975)...“ Dass dieser wohl kaum mit fünfzehn Jahren einen Roman veröffentlicht hat, war nicht aufgefallen.

Nach dem Tod des Malers kam beim Verkauf des Hauses Woldsenstraße 2 der Nachlass in sein ehemaliges Landhaus in Ülvesbüll auf Eiderstedt, das auch heute noch im Besitz der Familie ist. Im Lauf der Jahre fanden wir es dort zu feucht für ein so kostbares Gut, und mein Mann und ich nahmen ihn mit nach Marbach am Neckar, wo mein Mann mittlerweile Direktor des Deutschen Literaturarchivs geworden war. Bei der Pensionierung meines Mannes zog der Nachlass mit uns nach Öhningen an den Bodensee, hier fanden wir endlich die Zeit, ihn nach den Prinzipien des deutschen Literaturarchivs zu erschließen.

Die beigelegten Aufnahmen hat Frau Dr. Ingrid Reschenberg anlässlich eines Besuchs bei uns im Mai 2008 gemacht. Ich danke ihr herzlich für ihre Mühe. Herrn Bammé danke ich für viele gute Gespräche.

Öhningen, im Mai 2009

Angelika Ott

Herbst.

1.

Wie bist du mir so fremd geworden
In wenig Wochen, lieber Wald!
So teilnahmslos und kalt
Eröffnest Du mir deine grünen Pforten.
Ich kenne dich nicht mehr,
Und wie ich schau umher
Du bleibst mir fremd und starr und leer.

2.

Ihr Vögel, droben in den Zweigen,
Warum verstummt ist euer Sang,
Den einst so süß und bang
Ihr ließt aus Busch und Baum gen Himmel steigen?
Vergebens lauscht mein Ohr:
Der Waldesjänger Chor
Erschallt nicht mehr in Busch und Rohr.

3.

So ist verflungen und verstoben,
Woran sonst hing mein ganzes Sein;
Im öden Wald allein
Steh' ich, von grauen Nebeln rings umwoben.
Und ich gedenk der Zeit
Voll Licht und Seligkeit —
Der friedevollen Einsamkeit.

Albert Johannsen.



2. Der Nachlass

2.1 Gedichte

1. Und sie drängte dicht und dichter (*unvollendet*) *Handschrift, 1 Doppelseite*
2. Fest und hart wohl ist der Kiesel (*26 Verse*)
3. *auf selbem Blatt*: o du Hohe, Stolze, Reine... (*wohl unvollendet; stark verbessert*)
4. Träume *1 Doppelblatt auf beiden Außenseiten*
5. *innen*: Heraus, heraus aus dem dumpfigen Bau...
6. Winternacht (*unvollendet*)
7. Auf einsamem Kahn
8. Unkraut und Disteln (Sammlung von Gedichten I – IV;VIII)
 - I Die Nacht war lang und trübe ...
 - II Ich träumte ich hätte gefunden...
 - III Es kichert die rothe Rose...
 - IV Mit deinen Augen, o Mädchen!...
 - VIII Im Garten drunten entfaltet...
9. Im Hades
10. Winternacht (*vollendet*)
11. Tod und Leben
12. Leide-meide
13. Kaleidoskop des Tages 2.6.84
14. An die Leidenschaft
15. *auf der Rückseite*: Auf der Flensburger Förde (6./13.Juli 1884)
16. Rache
17. *auf der Rückseite*: Rabendunkel...
18. Noch immer wie einst?
19. Rispetti (*2 Blätter*)
20. Es kommt die Stunde
21. Herbst (*ausgeschnittenes Zeitungsblatt*)
22. Mütterchens Herz (*in Handschrift und zahlreichen Hektographien vorhanden; 1 Abdruck in : Niedersachsen; Halbmonatsschrift 1900/01*)
23. Glück und Glas (*Abdruck in Schleswig-Holsteinischer Sonntagsbote. 19.Juni 1892*)

24. Traum und Leben (*Abdruck in Husumer Nachrichten Nr.95, 1884, ohne
Verfasserangabe*)

3 Gedichte unklarer Verfasserschaft

der Bau der Marienkirche zu Lübeck

Friesenlied

Tönner Pehrmarkt

Bille "Deutsche Einakter" in der Schriftgröße
von "drei Einakter" setzen zu lassen und

Das Gnadensbrot eine feste Linie zu
geben!

: Die Mutter be- : _____

sucht ihre Tochter Sehr gelehrter Herr

: Der Vagabund : Johannsen!

===== Drei Einakter =====

von =====

:: Albert Johannsen ::

Deutsche Einakter ::::: I. Band

Der Deckel gefällt
mir recht gut.
Könnte man aber
nicht austatt

der toten grauen Farbe eine ande-
re nehmen? -> Vielleicht auch eine

derbere Einfassungslinie für "deutsche
Einakter?"

Die Deckelfarbe ist wichtig!



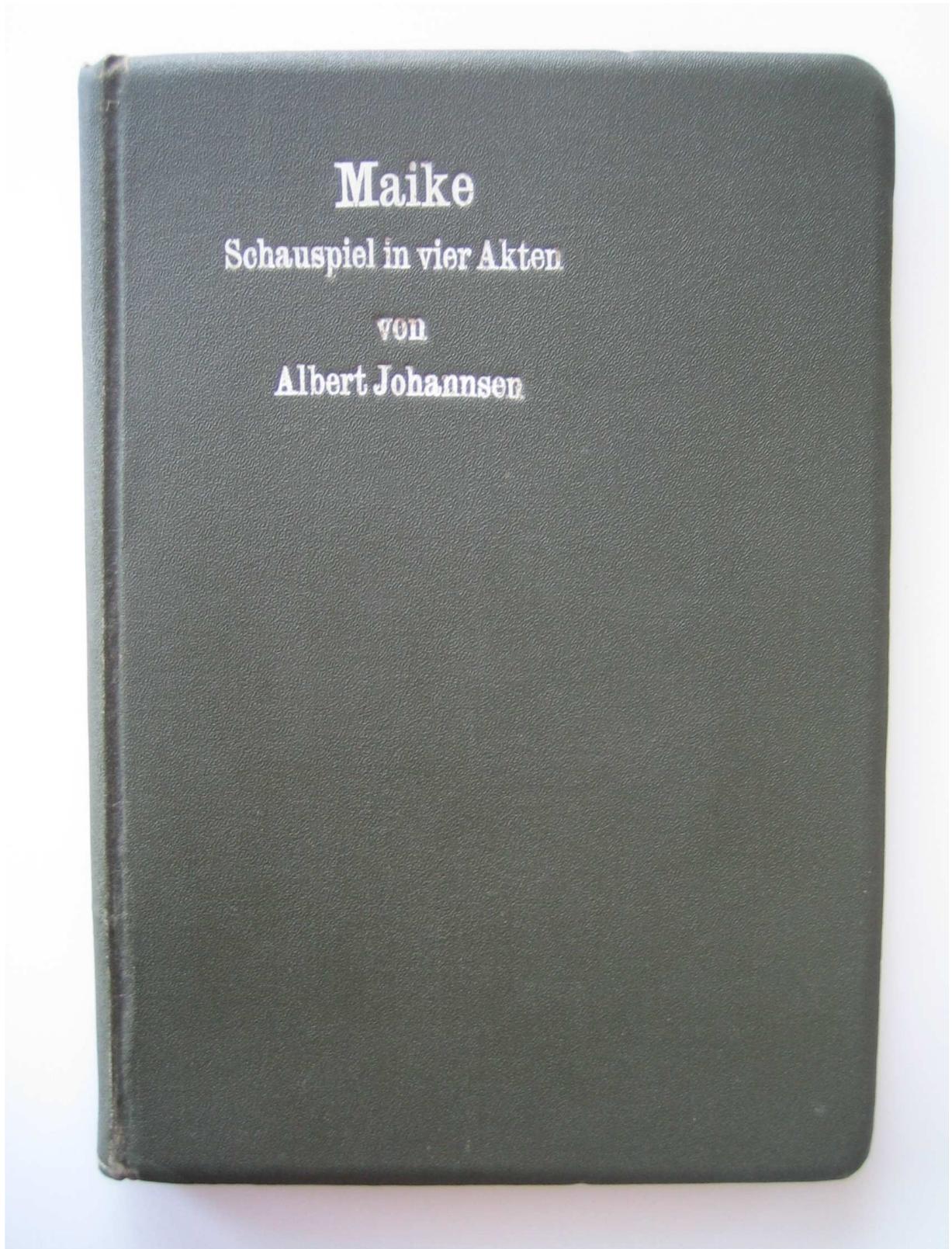
Kopffassungso.
grüßend
Ott Fischer

Wenn Sie absolut dieses tote
Grau behalten wollen, dann
lassen Sie bitte den Auf-
druck nicht schwarz
sondern in
anderer Farbe besorgen.
macht ja keine
mehr Kosten!

Verlag drama-
tischer Werke
des "Bureau
Fischer" :::::
Berlin-Friedrichs-

2.2 Dramatisches

1. Maïke (*auf Ibenhof dramatisiert*) *Hektographiertes Exemplar sehr schön gebunden, 1 handschriftliches Exemplar 64 Blatt, beidseitig beschrieben*
2. 3 Einakter . Das Gnadenbrot. Die Mutter besucht ihre Tochter , Der Vagabund.
erschienen 1909 bei: Verlag dramatischer Werke des „Bureau Fischer“. Berlin Friedenau (Korrekturfahnen vorhanden)
 - 2.1 Das Gnadenbrot *handschriftliches Exemplar auf 15 Blatt beidseitig beschrieben auch hektographiert*
 - 2.2 Die Tochter besucht ihre Mutter *handschriftliches Exemplar auf 11 Blatt beidseitig beschrieben, auch hektographiert
nebst einem Vertrag über die Aufführungsrechte mit dem Bureau Fischer*
 - 2.3 Der Vagabund *hektographiert die ersten 5 Blätter vorhanden*
- 3. Der falsche Hauswirth Schwank in einem Akt *Handschrift nur der Anfang auf 4 Blättern handschriftlich vorhanden.*



2.3 Romane und Erzählungen

2.2.1 Romane

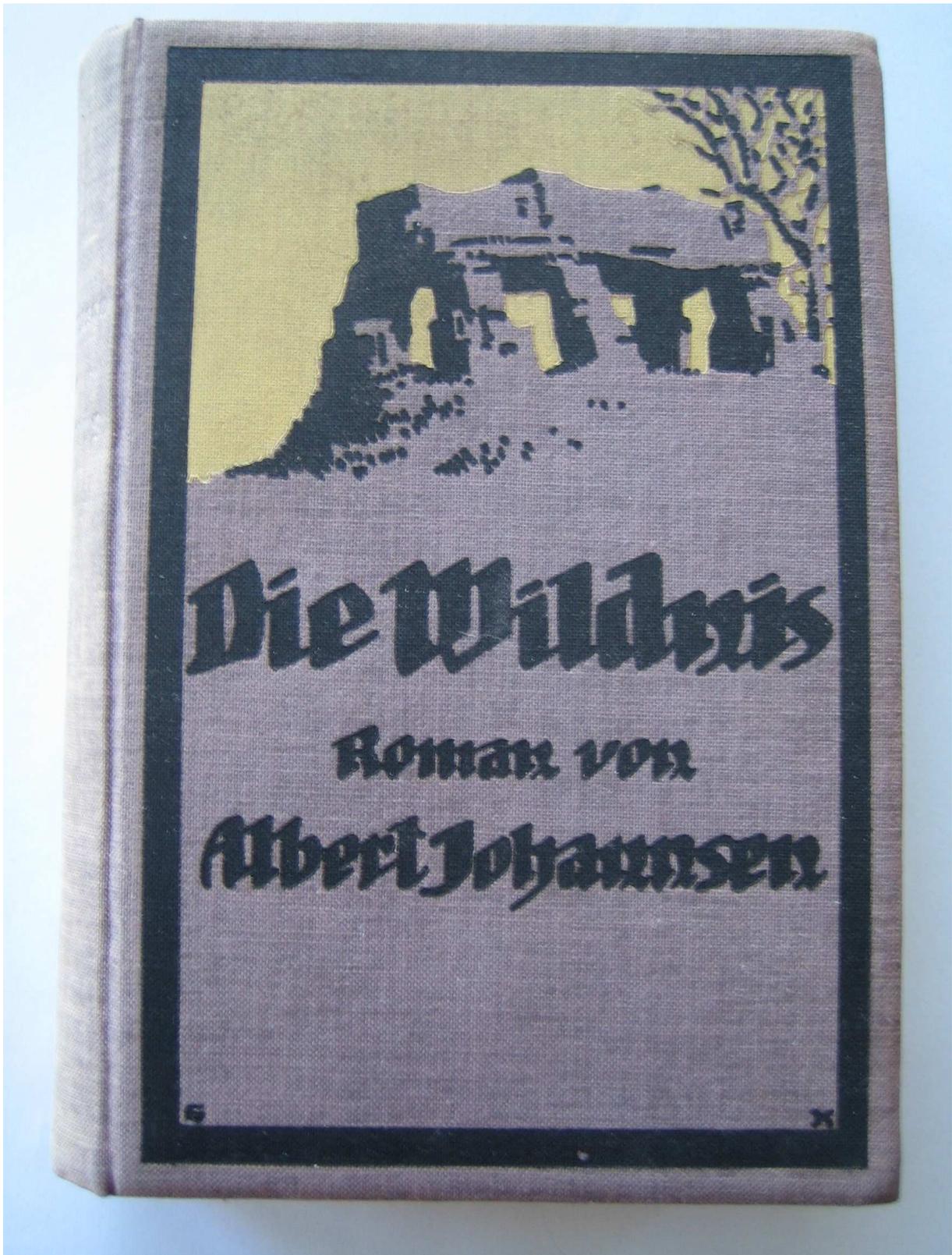
1. Fata Morgana *vollständiges Manuskript 380 S = 190 Blatt*
die ersten 4 Blätter stark verbessert
4 eigenhändige Einzelblätter
2. Auf Ibenhof *Handschriftliches Exemplar.: Überschrift auf S.1:*
Dienstag, den 15. September 1903
S.1-248 (S.147-214 fehlen) auf Doppelbögen alle 4 Seiten beschrieben
Handschrift: Zweites Buch 23. Juli 1904
364 Seiten; nicht alle auf Doppelbögen
auf S. 364 unten: Beendet am 19. November 1904 vormittags 10 3/4 Uhr
gebundenes maschinenschriftliches Exemplar mit handschriftlichen
Verbesserungen
10 maschinenschriftliche Seiten, stark verbessert, teils auf der Rückseite ganz
neue Handschrift; 10 maschinenschriftliche Seiten, nicht verbessert
zwei Einzelblätter, maschinenschriftlich, stark verbessert
3. Gerhard Holm
Manuskript S.1: 8.Juni 1907 S.1-447
(auf S.348 in anderer Handschrift: S.341-347 fehlen!)
eingeschlagen in: Deutsche FleischerZeitung vom 29. August 1907
einige Einzelblätter
Abdruck im Hamburger Fremdenblatt in 22 Fortsetzungen (in grünem
Umschlag zusammengeheftet erschienen im Sept 1909? (zweifach)
hektographiertes gebundenes Exemplar
4. Die Wildnis *handschriftliche Blätter noch nicht ganz geordnet wohl verschiedentlich*
begonnen
einige Typoskriptseiten mit vielen handschriftlichen Verbesserungen, die später
wieder gestrichen wurden
Typoskript, vollständig S.1- 454
Typoskript in DIN A5, S.1-45
4 einzelne Typoskript-Seiten

*neuer Anfang und neue Einordnung einzelner Typo-Seiten in Handschrift
noch mal 2 DIN A 5 Konvolute , 1mal S.1-45 mit Einschlagzettel: zu entfernen,
einmal einzelne Seiten aus Kap.15 und 19
auf Doppelbögen: neuer Anfang S.1-60
großes Konvolut handschriftlich*

5. Nach der Flut 1 Typoskript

*1 handschriftliches Exemplar eingeschlagen in einen Bogen mit der
maschinenschriftlichen Aufschrift Husum, 26. Februar 1904
Alfred Schall Hofbuchhändler BERLIN*

*1 Ex (unvollständig) 5 Bögen hs, dann Typoskriptseiten bis S.72
einige handschriftliche Seiten (andere Handschrift?) in einem Briefumschlag:
mit der Aufschrift „Roman. Husum 1634“
fängt an: sechzehnhundert vier und dreißig Jahre sind verflossen seit des
Weltheilands Geburt...“*



3.2.2 Erzählungen

schön gebundenes Exemplar in zwei Bänden, eigentlich eine Erzählungssammlung, aber mit vielen Einlageblättern; ursprünglicher Inhalt in einem handschriftlichen Inhaltsverzeichnis

„Mein Freund Klaus und andere Geschichten von Albert Johannsen“ ; nächste Seite:

<u>Inhaltsverzeichnis</u>	Seite
1. Auf Horsbüllfeld	1
2. Mein Freund Klaus	15
3. Die Mühle	37
4. Das Gnadenbrot	43
5. Der Vagabund	50
6. Des Dichters Freund	54
7. Der Schreiber seiner Briefe	59
8. Im Eisenbahncoupee	64
9. Der erste Botaniker	68
10. Der Spiegel	72
11. Als ich meine Katze photographieren ließ	75
12. Wohlfeiler Tee	80
13. Unser M-Korrespondent	85
14. Großer Ausverkauf	89
15. Von Nachtwächtern	94
16. Die Reisetasche	98
17. Die Stimmungsskala des Aktuars Michael Petrowitsch Strischin	100
18. Die Rache des Künstlers	105
19. Ein Gedicht	108
20. Die Tierfreunde	110
21. Der Kettenhund und das Schwein	112
22. Kasperle	113

23. Herbstnebel Anlage

„Die rot vorgekreuzten Skizzen (*Auf Horsbüllfeld; Mein Freund Klaus; Die Mühle; Das Gnadenbrot; Der Vagabund; Im Eisenbahncoupee; Die Stimmungsskala...; Kasperle; Herbstnebel*) würden besonders für eine eventl. Auswahl in Betracht kommen“

eingelegte Blätter

24. Kontraste und Paradoxen von A.J. II Im Schatten *aus: Sonntagsfr.1885, Nr.16*
25. Professor Icks Stiefelabenteuer Humoreske von A.J. *aus: Sonntagsfr.1885 Nr.15*
26. Annette. Skizze nach dem Leben von A.J. *aus: Der Sonntagsfreund. 1884. Nr.13*
(Beil. zu den Husumer Nachrichten)
27. Verloren Skizze von A.J. *aus: Der Sonntagsfreund 1884, Nr.12*
28. Die Quellen (o.A.)
in diesem Ex sind die S.54- 115 enthalten
im 2. Exemplar die S.1-124 und inliegend die Erzählung „Die Pistole“ (hektographiert und gedruckt)
29. Die Pistole ist erschienen in:
 - *Sonntagsblatt der Kieler Zeitung 12. Juli 1908*
 - *Sonntagsblatt. Beilage zum Cottbuser Anzeiger 20.2.1910*
 - *Der Gesellige. Graudenz. Sonntag, 31.Oktober 1909*
 - *Beilage zum Hamburger Fremdenblatt 20. Mai 1908*
 - *Unterhaltungsbeilage der Königsberger Allg. Zeitung 23.8.1908*
 - *Landwirtschaftliche Umschau (Erscheinungsdatum nicht zu ermitteln)*
weitere Erzählungen, die Nummerierung wird fortgesetzt
30. Der Detektiv *Typoskript und Handschrift ; aus dem Nachlass in mehreren Zeitungen erschienen*
31. Der letzte Wolf *5mal im Typoskript vorhanden (10 S, einseitig beschrieben) (nicht erschienen?)*
32. In der Torfhütte *zweimal im Typoskript vorhanden, in einem Feuilleton erschienen*
33. Thord *Manuskript (14 Blatt, beidseitig beschrieben; vielfach verbessert); Typoskript; veröffentlicht im Sonntagsblatt der Flensburger Nachrichten am 25. Januar 1914*
34. Tine und Liese *Manuskript (16 Blatt, beidseitig beschrieben; auf S.1: 2.November 1909 9 Uhr) und Typoskript*
35. Die Maschine. Ein Märchen *Manuskript (19Seiten, 10 Blatt beidseitig beschrieben, auf S.1: 18.4.09 bis 25.4.09) und Typoskript*
36. Das Eisboot. *Manuskript, 2 Blatt, einseitig beschrieben*
37. „Deichbau“ und 38. „Parzellierung“ *erschieden in Schleswig-holsteinische Rundschau, Mai 1907, Parzellierung auch anderwärts*
39. Der Seher *Manuskript (26 Seiten, einseitig beschrieben) und Typoskript*

40. Das Wärterhäuschen *Manuskript und Typoskript (letzteres zweimal vorhanden)*
Manuskript auf S.1: 19. Oktober 1909 9 Uhr vorm auf S.13 unten: 21.10.09 11.10
(7 Blatt, beidseitig beschrieben)
- s. 22 Kasperle *Typoskript (zweimal)*
41. Aus dem Tagebuch einer alten Jungfer (*aufgeklebter Zeitngsausschnitt*)
42. Der Sandfuhrmann (*Zeitungsausschnitt: Kieler Zeitung, 29.; 30.3.; 31.3.1900, in drei Fortsetzungen erschienen*)
43. Großer Ausverkauf *Zeitungsausschnitt Kieler Zeitung Sonntagsblatt 29.4.1900*
44. Von Nachtwächtern *Zeitungsausschnitt Kieler Zeitung Sonntagsblatt 2.9.1900*
45. Der erste Botaniker *Zeitungsausschnitt Kieler Zeitung 13.2.1901*
46. Alma *aufgeklebter Zeitungsausschnitt*
47. Haidestudien *in 3 Forts. in Kieler Zeitung 11.8./12.8. 1899 erschienen, Schluss fehlt*
48. Unser M-Correspondent *Zeitungsausschnitt*
49. Die Reisetasche *Zeitungsausschnitt Kieler Zeitung Sonntagsblatt 1.10.1899*
50. Die Million Handschrift *50 Blatt beidseitig beschrieben*
51. Der Fall Borzinski Ein Experiment *Handschrift 79 Blatt beidseitig beschrieben*
abgedruckt in: Der Hausfreund. Tägliche Unterhaltungsbeilage der Ostdeutschen Rundschau Bromberg, vom 10. 12.1909 bis 23.12.1909 (2mal) und Typoskript
52. Vom Nixlein, das eine Seele suchte *4 Bl beidseitig beschrieben, auf S.1 : 11.4.09*
53. Er heiratet seine Witwe *Zeitungsausschnitt Beilage zum Hamburger Fremdenblatt 16.6.1905*
54. Die Jungfrau mit den Hörnern *16 Blatt beidseitig beschrieben 9.2.08 6.2.09*
Typoskript 3mal
55. Der Vagabund *8 Blatt beidseitig beschrieben verschiedentlich erschienen: Kieler Zeitung Sonntagsblatt 20.1.1907; „Die Welt am Montag“, Berlin, 8.9.1902*
56. Eine Ferienbekanntschaft *9 Blatt, 4seitig beschrieben ; 1 Typoskript, veröffentlicht in : Deutsche Romanbibliothek dva Nr 27 und 28 1909 (wöchentlich 1Heft)*
57. Herbstnebel *18 Blatt einseitig beschrieben; erschienen in: Kieler Zeitung Sonntagsblatt 22.10.1905 und anderswo*
58. Warum der Tod in die Welt kam. Eine Legende *3 Blatt beidseitig beschrieben. 22.10.1905 und Zeitungsausschnitt Hamburger Fremdenblatt Beilage 13.11.1909*
59. Hinterm Busch *17 Blatt beidseitig beschrieben. Auf S.1: 18.2.09 darunter : Revidiert 15.3.09 2 geb. hektographierte Exemplare; erschienen in: Beilage zum Hamburger Fremdenblatt am 19. und 20. November 1909 und Der Roman. Morgenbeilage des*

Wiesbadener Tagblatts. 6. und 8. November 1910

60. Die Hände 22 Blatt beidseitig beschrieben auf S.1: 2. März 1909 darunter Revidiert 22. Mai 1909 auf S.44: Ende 11.4.09
61. Auf Horsbüllfeld hektographiertes Exemplar; in: *Deutsche Heimat*, 17.Mai 1903; *Sonntagsblatt der Kieler Zeitung* 5.März 1905. *Sonntagsruhe Schleswig-holsteinisches Familienblatt* 14.Oktober 1906
62. Aufenthalt 16 schmale Blätter, einseitig beschrieben
63. Des Dichters Herz 1Blatt, einseitig beschrieben
64. Träume 2 Blätter einseitig beschrieben
65. Das Leben sei dir heilig 4 Blätter beidseitig beschrieben
66. Sonntags-Plauderei 1 Blatt beidseitig beschrieben
67. Der Mensch und die Fliege 2 Blätter (auf der Rückseite Marktberichte) stark verbessert; 1 Blatt (Reinschrift), erschienen in: *Hamburger Fremdenblatt* 3.12.08
68. Hans und Nina 2 Blatt beidseitig beschrieben
69. Ella 4 Blatt beidseitig beschrieben
70. Die Wildkatze 12 Blatt einseitig beschrieben (weitere 12 Entwurf?)
71. Volksunkereien 4 Blatt einseitig beschrieben
72. Die Treuburg 33 Blatt teils beidseitig beschrieben
73. Auf dem Schobüller Berge 11 Blatt einseitig beschrieben
74. Neckische Geister 2 Blatt einseitig beschrieben
75. Laterne, Laterne! 7 Blatt beidseitig beschrieben
76. Lütt Stina 1 Blatt einseitig beschrieben
77. Erz ohne Titel „Vor Zeiten war ein Töpfler...“ 4 hektographierte Blätter
78. Erz ohne Titel „Abt Segedin, so erzählt die Sage..“ 20 Blatt einseitig beschrieben, teils Rückseite beschrieben bzw bedruckt
79. Die Schuld 4 Blatt beidseitig beschrieben
80. Das Alter 6 Blatt beidseitig beschrieben
81. Erz ohne Titel „Der Hofbesitzer Frerk Harksen...“ 4Blatt einseitig beschrieben
82. Eine Reise nach Helgoland im Jahre 1806 13 Blatt einseitig beschrieben
83. Ein naives Gemüth 3 Seiten
84. Hans Heldt Beilage zum *Hamburger Fremdenblatt* 7.-9. Dezember 1900
85. Kleine Geschichten aus dem Thierleben 2Doppelbögen, alle Seiten beschrieben
86. Ein Gedicht 9 Blatt einseitig beschrieben; Reinschrift auf einem Doppelblatt
87. Unsterblichkeit 9 Blatt einseitig beschrieben;

Reinschrift : 2 Blatt 4 Seiten beschrieben

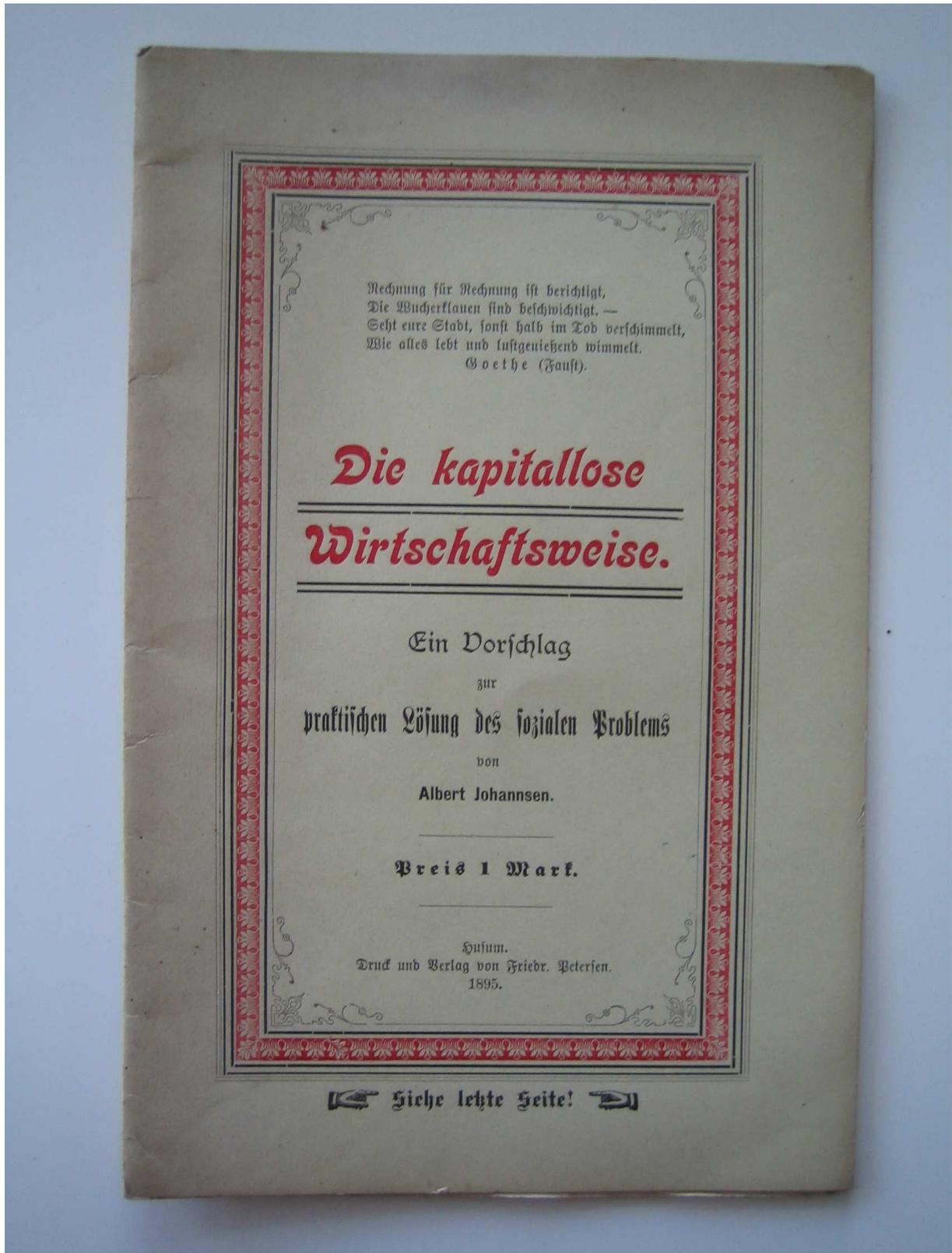
88. Aus der Vogelperspektive 3 Bögen 11 Seiten
89. Weihnachtsbettelei 20 Blatt beidseitig beschrieben; erschienen in *Sonntagsblatt der Kieler Zeitung* 13. und 20. Dezember 1908
90. Vom Schwartenhals 30 Blatt beidseitig beschrieben ; hektographiert und geheftet
91. Johannes Metzner 19 Blatt beidseitig beschrieben; erschienen in: „*Fortschritt*“ Nr.13 und 14 vom 1. und 15. Juli 1909 (Sonderdruck)
92. Die Mühle 6 Doppelbögen, je alle vier Seiten beschrieben. Erschienen in: *Sonntagsblatt der Kieler Zeitung* 9.11.1902; *Altonaer Tageblatt, Unterhaltungsbeilage* 10.3.1907
93. Karen Knut Teidis 10 Blatt einseitig beschrieben
94. Die Tochter besucht ihre Mutter (als Erzählung) *Arena* , September 1907; *Wiesbadener Tagblatt* 13.12. 1908; *Flensburger Nachrichten, Das Sonntagsblatt* 5.12.1909; *Magdeburgische Zeitung* 29.11.1908
95. Die drei Wünsche 1 Doppelbogen: Entwurf; 2 Doppelbogen 8 Seiten stark verbessert; erschienen in: *Beilage zum Hamburger Fremdenblatt* 22.10.1907 und anderswo, Ort nicht mehr feststellbar
96. Die Prinzessin und der Frosch *Sonntagsblatt der Kieler Zeitung* 26.2.11; *Hamburger Fremdenblatt* 29.1.1910
97. Mein Freund Klaus 42 Blatt einseitig beschrieben; Hektographiertes u geheftetes Exemplar mit Bemerkung: Erstabdruck in der Schleswig-Holsteinischen Rundschau
98. Sie muss heiraten 7 Blatt beidseitig beschrieben 2 maschinenschriftliche Abschriften; Vermerk : *Arena* 28.11.08 Mit Bleistift: abgesandt
99. Der Stern des Friedens aufgeklebter Zeitungsausschnitt
100. Der Wucherer geheftetes handschriftliches Exemplar 48 Seiten
101. Ein Bild 1 Blatt beidseitig beschrieben
102. Krokus 2 Blatt einseitig beschrieben
103. Der letzte seines Stammes 9 Blatt beidseitig beschrieben
104. Die Truhe 60 Seiten 15 Blatt
105. Der Mops geheftetes handschriftliches Exemplar 48 Seiten
106. Die Geschichte einer Lade 10 Blatt, beidseitig beschrieben

2.4 Essays / Sachprosa

1. Theodor Storm als Humorist *17 Blatt 17 beschriebene Seiten*
(auf 2 Rückseiten handschriftlicher Bericht vom 11. November (o.J.) eines Gustav-Adolf-Festes; zur Wiederverwendung wurde dieser Bericht zerschnitten)
Belegexemplar aus „Literatur- und Unterhaltungs=Blatt. Beilage des Hamburger Fremdenblattes Nr.60 vom 11. März 1899 1 Blatt (2 Exemplare)
Druckfahnen 2 Blatt (5 Exemplare)
2. Die Stadt Theodor Storms *Pausen eines Manuskripts, 4 Exemplare, je 16 Blatt mit 17 beschriebenen Seiten, dabei:*
Umschlagblatt mit eigenhändigem Titel: Die Stadt Theodor Storms
Umschlagblatt mit eigenhändiger Notiz: „Die Stadt Theodor Storms“ Abgedruckt: Kieler Zeitung . 7 M 50; Itzehoer Zeitung 7M50; Flensburger Nachr 7M50; Schleswiger Nachr 7M50; Tondernsche Zeitung 5M; Husumer Nachrichten.—
5 Exemplare der verschiedenen Abdrucke (es wurde auf zweimal abgedruckt am 14. u 15. 9. 1898) 1 Exemplar mit eigenhändigen Korrekturen
3. Der höllische Morpheus *3 Belegexemplare aus 2 verschiedenen Zeitungen*
4. Ein poetischer Halligpastor *verbessertes Exemplar mit eigenhändigen Korrekturen , Belegexemplar der Beilage zu den Itzehoer Nachrichten Nr 87 vom Sonnabend, den 15. April 1899; dabei: doppelte Kopie eines handschriftlichen Berichtes des Pfarrers Schinkel von Gröde*
5. Ein neuer Beitrag zur Geschichte der Stadt Husum *Belegexemplar mit handschriftlicher Notiz: Kieler Zeitung Nr 20907 1.Blatt vom 26.März 1902*
6. Die Hamburger Hallig *6 Blatt mit 11 beschriebenen Seiten ; Zeitungsblatt mit Abdruck Lit - undUnterh-Blatt, Beilage des Hamburger Fremdenblattes vom 31. Mai 1902 (2 Expl)*
7. Gerettetes Land *Belegexemplar 1 Blatt vom 3. August 1902 Der Tag*
8. Besuch in der Idstedter Waffenkammer *2 Blatt mit 4 beschriebenen Seiten (beschädigt)*
9. Zur Geschichte des Schlosses Gottorp *Zeitungsausschnitt mit handschriftlicher Notiz: Schlw. Nachr. 1899 Nr 62*
10. In den Hüttener Bergen *Zeitungsausschnitt mit handschriftlicher Notiz: Litter. und Unterhaltungsbeilage des Hamb. Fremdenbl. Nr. 179. 1902.*

11. Kullaburg *6 Blatt mit 6 beschriebenen Seiten. Bleistiftnotiz am Rande: Vielleicht für den Lokal-Anzeiger geeignet. Wenn nicht bitte ich um Rücksendung.*
Hochachtungsvoll Albert Johannsen
12. Die Teppichweberei in Behrendorf *3 maschinenschriftliche Blätter mit 3 beschriebenen Seiten. Zeitungsausschnitt (3 Exemplare) und eine andere Zeitungsseite: Sechste Beilage zum Hamburger Fremdenblatt Nr.27. Sonntag, den 1. Februar 1903.*
13. Husum zum 300jährigen Stadtjubiläum. *2 Zeitungsausschnitte aus verschiedenen Zeitungen aus dem Jahre 1903, einer stammt aus der Kieler Zeitung Sonntag, 19. April 1903*
14. Husum *Zeitungsausschnitt (ganz anderer Text!)*
15. Husum *Artikel in der Druiden-Zeitung vom 15. Februar 1906 mit Fotos*
16. Die Troiburg *Erste Beilage zum Hamburger Fremdenblatt Nr.209; Sonntag, den 6. September 1903 (2 Exemplare)*
17. Harmlose Plauderei *anonym erschienen in Kieler Zeitung 11.9.1877 (2 Exemplare)*
18. Auf wenig betretenen Pfaden Von Oldersbek nach Ostenfeld *3 Blatt mit 3 beschriebenen Seiten*
19. Zur Geschichte des Verbrechertums in Schleswig-Holstein
Schleswiger Zeitung vom Sonntag, 11. Januar 1903 (2Exemplare)
20. Wie Helgoland englisch wurde *1 Blatt mit Datum: 25. Januar 1891*
21. Landungs-Manöver auf Amrum (Gegenbericht) *Beilage zum Hamburger Fremdenblatt 9. und 10. August 1901, Nr. 185 und 186*
22. Kleine Feinde in unseren vier Pfählen *13 Blatt mit 13 beschriebenen Seiten*
23. Landwirtschaftliche Mittheilungen Wider die Mückenplage *2 Blatt mit 2 beschriebenen Seiten*
24. Schnee! Schnee! *Zeitungsausschnitt mit handschriftlicher Randnotiz:*
Hus. Nachr. 1884 Nr 141
25. Büchergefahr? *4 Blatt mit 7 beschriebenen Seiten; Abschrift von 4 Blatt mit 7 beschriebenen Seiten*
26. Seltsame Regen *Lit.-und Unterhaltungsbeilage des Hamburger Fremdenblattes vom 23 März 1901 (Nr.70) (3 Exemplare)*
27. Die Katzenfrage und die Thierschutzvereine in. *Der Tag vom 19. August 1902, Nr 385 (2 Exemplare)*
28. Harzreise *4 Blatt mit 4 beschriebenen Seiten (beschädigt)*
29. Ein Jugendgedicht Hebbels *Zeitungsausschnitt mit handschriftlicher Randnotiz: 1887*

30. Aus alten Hamburger Rechenbüchern *Zeitungsausschnitte vom 6. und 7. September 1898*
(4 Exemplare)
 31. Praktische Winke für Besucher der Weltausstellung in Paris *Zeitungsausschnitt mit
handschriftlicher Randnotiz: Schlesw. Nachr. 150. 151. 1900. u. andere Ztg.*
 32. Der Bänkelsang *Sonntagsblatt der Kieler Zeitung. Nr 25. 18. Juni 1905 (3 Exemplare)*
 33. Zur Geschichte des Brandlöschwesens *1 Blatt mit 4 beschriebenen Seiten*
 34. Europäischer Sklavenhandel *Pausen einer Handschrift; 2 Blatt mit Aufschrift:
Erstdruck im Tag 1902 (2 Exemplare); Zeitungsausschnitt von „Der Tag“ 10. April
1902 (2 Exemplare)*
 35. Wie man vor 600 Jahren Gesandtschaften in China behandelte *Zeitungsausschnitt :
Hamburger Fremdenblatt 190, 16. August 1900, 1. Beilage (3 Exemplare)*
 36. Fürstliche Kindertaufe vor 300 Jahren *6 handschriftliche Blätter (geklemmt)*
 37. Über schöne Frühlinge *anonym Zeitungsausschnitt mit Randnotiz: KZ Sonntagsblatt 89*
 38. Jonas Trelund *Zeitungsausschnitt*
 39. Grundsätze, Satzungen sämtlicher Parteien *3. März 1901 1 handschriftliches Blatt*
 40. Arbeit – Unterricht – Erziehung – Erholung *8 handschriftliche Seiten. 2 Blatt*
 41. Das monarchische Prinzip *1 handschriftliche Seite*
 42. Arbeit für die Arbeitslosen *8seitige Broschüre, bei Fr. Petersen in Husum erschienen
gedruckter Prospekt für „Arbeit für die Arbeitslosen“ (11fach) je 1 Blatt*
 43. Die kapitallose Wirtschaftsweise *Broschüre, auch bei Petersen*
- betr.: Die kapitallose Wirtschaftsweise
- handschriftlicher Brief des Freiherrn von Broich, Vorsitzender des Aufsichtsrates der
Aktien-Gesellschaft Pionier mit einer Schrift desselben
eigenhändiger Brief von G. ?Hahn? an einen Herrn Turretin wegen „kapitalloser
Wirtschaftsweise“ ; eine Besprechung im „Bundschuh“
1 maschinenschriftlicher Brief eines Mitarbeiters der „Aktien-Gesellschaft Pionier“
alles November und Dezember 1894*
- 6 eigenhändige Entwürfe mit der Bitte zur Übernahme des Aufsatzes „Die kapitallose
Wirtschaftsweise“ in Zeitschriften und gedruckte Zettel: (6 noch vorhanden)* Die
verehrliche Redaktion wird um Gratisabdruck im redaktionellen Theile Ihres geschätzten
Blattes ergebenst ersucht. Durch Zustellung eines Beleg-Exemplares würden Sie mich
sehr zu Dank verpflichten. Hochachtungsvoll Albert Johannsen



29 *eigenhändige Blatt* „die kapitallose Wirtschaftsweise“; wohl Abschrift zur Vorlage beim Verlag

Konzeptblätter zur kapitallosen Wirtschaftsweise und „Arbeit für die Arbeitslosen“

Konzept: 10 eigenhändige Blätter verschiedenen Formats; Belegexemplare

2.5 Entwürfe und Fragmente

8 *eigenhändige Blätter Disposition eines Romans* „Die den Frieden suchen“ (25.12.1900)

1 *eigenhändiges Blatt Disposition* „Die Einsiedler. Eine Heidegeschichte“

kleines Heft mit eigenhändigen Sprüchen, Aphorismen u.ä.; inliegend 3 eigenhändigen Blättern „Freuden und Leiden eines Naturfreundes. Skizze von A.J.“

8 *Blatt mit Zeichnungen*

4 *eigenhändige Blätter mit Aufzeichnungen aus Grillparzer*

etwa 80 Blatt und Blättchen meist eigenhändig, zum geringen Teil auch Zeitungsausschnitte:

Aufzeichnungen – Notizen – Lesefrüchte

Vermischtes: aufgeklebte Zeitungsausschnitte

Konzept zu „Zur Geschichte des Fleischer-Gewerbes“

„Ideen zu Novellen“ 7 eigenhändige Blätter

erste schriftstellerische Versuche Januar 1867: Ansgar; das Papsttum ; Luther etc

Notizbüchlein; eröffnet am 12.Oktober 1884

Heft mit Notizen zum Humoristischen Feuilleton

Aufzeichnungen zu verschiedenen Themen

1 *Blatt einseitig beschrieben: Kommende Tage*

viele Einzelblätter, teils handschriftlich, teils aufgeklebt, alle unklarer Provenienz

z.B.: 1 aufgeklebte Seite Trugbild?

1 *Doppelblatt, nur 1Seite beschrieben: 1884 5.Sept etc*

1 *Blatt ½ Seite beschrieben: „Ja, erwiderten die beiden gereizt.....“*

2 *zusammengehörige stark beschädigte Blätter: „Richayin (?) erzählt in einer ergreifenden, wahrscheinlich einem Volksliede nachgebildeten Ballade.....*

2 *Blatt einseitig beschrieben „Im 17. Jh lebte in einer holsteinischen Stadt ein Pfarrer, der mit der schwarzen Kunst vertraut war....“ auf der Rückseite des 2. ein Brief von F.Pauly,*

Redaction der Heider Zeitung vom 20. Sept.1898

1 *Doppelblatt, alle vier Seiten mit Bleistift beschrieben, fast nicht mehr lesbar*

1 *Doppelblatt mit 3 kurzen Anekdoten auf Plattdeutsch*

1 Doppelblatt Lendemain Idylle alle 4 Seiten beschrieben, unvollendet

38 Blatt, die alle in einen größeren Zusammenhang gehören

3 Bl einseitig beschrieben mit Umschlag versehen: „Als der Registrator Blumberg...“

(vielleicht abgeschlossen)

3 Seiten „Die Abenddämmerung senkte sich ins Gemach...“ sicher nicht vollendet

S. 9-16 eines nicht verifizierbaren Werks

2 Seiten einzelne Notizen (in Bleistift)

65 Seiten einer Erzählung (Fragment), beginnend mit einem Kleistzitat und einsetzend: „Mit wohl lautender Stimme gingen diese Verse aus Kleists Landleben von den Lippen eines Jünglings...“

20 Seiten einer Erzählung beginnend mit „II. Vier Familien bewohnten das a... Haus: die alte Tetsche Witt...“

29 Seiten Vorschlag zu einer systematischen Volksbibliothek mit 4 Seiten Antwort von A.Beig, Buchdruckerei und Zeitungs-Verlag Pinneberg b Hamburg; 32 Seiten Antwort von Albert Johannsen vom 3.5.80; Abschlägige Antwort von A.Beig 22. Mai 80

viele Einzelblätter, kleine Zettelchen u.ä. „Redensarten“

Rezension „Deutsche Volks- und Familienbibliothek“ Hus. Nachr. 1884 (stark beschädigt)

Erzählung „Vom Hungern“ sehr stark beschädigt, kaum noch lesbar

Erzählung „Der Spiegel“ 3 große Blätter, Rückseite bedruckt, stark beschädigt

Einzelblätter schwer zuzuordnen noch mal „Lendemain“ Idylle

Sammelmappe mit gedruckten Ausschnitten mit politischen und Lokalnachrichten

2.6 Briefe

2.6.1 Briefe an Albert Johannsen

1. Concordia Deutsche Verlagsanstalt Hermann Ehbock vom 17.10.1907

Sehr geehrter Herr!

Mit Interesse habe ich aus Ihren gefl. Zeilen vom 15.ds. ersehen, dass Sie Ihren Roman „Die Wildnis“ noch frei haben. Ich würde Ihnen sehr verbunden sein, wenn Sie mir das Manuskript nochmals übersenden wollten. Ich glaube, durch meine Verbindung zu den verschiedenen Zeitschriften das Abdruckrecht neben der Buchausgabe leicht verkaufen zu können.

Es sollte mich sehr freuen, wenn dies Veranlassung zu einer dauernden geschäftlichen Verbindung gäbe und empfehle mich Ihnen in vorzüglicher Hochachtung
ergebenst H. Ehbock

2. Moderne Kunst . Zur guten Stunde. Für alle Welt Redaktion vom 16. Nov.08

Sehr geehrter Herr! Es hat uns ja auch aufrichtig leid getan, dass wir zum Schluss doch noch Ihren Roman zurückschicken mussten. Es ist dies nun einmal das Los, das sämtliche Dichter miteinander teilen, dass sie immer wieder die eine oder andere ihrer Arbeiten als für den und den Zweck nicht geeignet zurück bekommen. Lästig fallen Sie, sehr geehrter Herr, uns mit Ihrem Neuangebot durchaus nicht. Nur aus dem Grunde bitten wir Sie von der Einsendung Ihrer Kriminalgeschichte „Ein Experiment“ Abstand nehmen zu wollen, weil sie sich dem Umfang nach nicht für uns eignet. Haben Sie aber wieder einmal einen Roman, so senden Sie ihn bitte ein. Hoffentlich ist dann das Resultat ein günstigeres. Das wenigstens wäre unser aufrichtigster Wunsch. Ihre Fata Morgana ist uns von J.J.Weber zugegangen. Wir werden dem Büchlein selbstverständlich einige Worte der Besprechung widmen. Hochachtungsvoll
Deutsches Verlagshaus Borg

3. Postkarte (*gedruckt: Foto mit Aufschrift: Gruß vom Aschberg Hüttener Berge darunter Gedicht von Karl D. Andresen*) von Karl D. Andresen aus Kiel vom 8.9.08

4. Brief vom S. Fischer Verlag an „Frau Albert Johannsen“ vom 20.3.14 mit einer Absage „Gerhard Holm“ abzudrucken

5. Joseph Kürschner 1902

6. Concordia Deutsche Verlags Anstalt vom 11.8. 08 mit Antwortentwurf und Brief vom 17.8.08 betr „Die Wildnis“
7. Brief von Jacob Alberts 11.8.04
8. und 9. 2 Postkarten von G.Hermann 1909
10. H.P. Feddersen (Abschrift)
11. L. Langbehn
12. Tante ??? mit einem Gedicht von D.v.Liliencron
13. Redaktion Zur guten Stunde; Annahme des Manuskripts Auf Ibenhof 11.Juli 05
14. Schwägerin Bertha o.J.
15. Turretin 1884 mit Zeichnung
16. Kupsch 1885
17. Riehl 1878
18. Biernatzki
19. Ferdinand Maack 4 Briefe
20. Redaktion des Hamburger Fremdenblattes wg Theodor Storm als Humorist
21. Felix Schmeisser 5 Br 1903
22. Philipp Berges (Hamburger Fremdenblatt) 2 Br 08; 09

23. Westermanns Monatshefte 1906 an AJ; 1910 an Marie J

24. Karte von Thusnelda Kühl 1902

2.6.2 Briefe von Albert Johannsen

1. Briefentwurf für seine Schwiegermutter Helene Petersen vom 14.1.05 eine Erbschaftsangelegenheit betreffend

2. an F. Fontane u Co vom 15. 8. 07 (betr. Abdruck „Die Wildnis“)

3. Briefentwurf an unbekanntem Verlag o.J. betr. Abdruck einer „Skizzensammlung“ mit Liste der Skizzen

4. Brief an Hillger vom 11. März 1908 (3 Blätter, Rücke jeweils beschrieben)

5. Brief an Maack 1884 (Dr med Ferdinand Maack in Hamburg)

6. Formularbrief zur Begleitung von Manuskripten, die AJ zur Veröffentlichung anbietet
3 Exemplare

7. an Unbekannt betr. Mudders Herz

Sehr geehrter Herr! „Mudders Herz“ ist kein Lied, sondern eine kleine Prosa=Sage, die u.a. in der in Kiel erscheinenden „Heimath“ veröffentlicht ist. Ich selbst habe die Sage in einer etwas abweichenden Fassung erzählen hören und diese auch meiner im Tag? abgedruckten Fassung zu Grunde gelegt. Ich habe aber gestern Abend den Stoff selbst?

an verschiedene Verlage betr. Auf Ibenhof und Korrespondenz dazu

8. Brief an Simplicissimus; Beilage 3 Gedichte

9. an Unbekannt (Adressat offen) mit dem Vorschlag ambulanter Volksbibliotheken

10. Hans Peter Ortmann (Nachbar in Osterhusum) mit Klagedrohung

Wort, ein Buch,
Reihe einnimmt.

M. Sch. („Hamb. Korrr.“)

Zwei Heimatserzählungen im besten Sinne des Wortes sind es, die uns Albert Johannsen auf den diesjährigen Weihnachtstisch legt. Beide führen uns an die schleswigsche Westküste. An Watt und Strand die erste. Viele unserer heimatlichen Schriftsteller haben bereits die grosse Oktoberflut 1634, die grauenhafte Zerstörung und Verderben über das alte Nordfriesland brachte, zum Mittelpunkte von Erzählungen gemacht. So vor wenig Jahren Johannes Dose in seinem Kirchherrn von Westerwohld.

Nicht so Johannsen. Nach der Katastrophe, in den versunkenen Landen, auf öden Wattenwüsten, spielt seine Erzählung. Mit dem Blicke des Dichters hat er den Nebel der Vergangenheit durchbrochen, und mit wunderbarer Lebendigkeit steigen die versunkenen Lande und ihre Bewohner vor uns auf.

Wunderbar ist es Johannsen in der zweiten Novelle gelungen, die Stimmungen der Heide und ihren Einfluss auf feinfühlig, für die Stimmungen der Natur empfängliche Menschen wiederzugeben; und es sind grösstenteils sympatische, prächtige Menschen, die er in diese Landschaft hineingestellt hat; Menschen mit denen wir Freundschaft schliessen möchten. — („Eckernf. Zeitung.“)

Unser in weiteren Kreisen bereits aufs vorteilhafteste bekannte, auf reiche Erfahrungen zurückblickende Schriftsteller bietet in dem neuerdings herausgegebenen Band zwei Erzählungen aus seiner nordischen Heimat, die vornehmlich jeden Schleswig-Holsteiner lebhaft interessieren, aber auch ausserhalb unserer meerumschlungenen Provinz ungetheilten Anklang finden werden. Hat doch Albert Johannsen uns dadurch wiederum ein bedeutendes Erzählungstalent offenbart, indem er uns beispielsweise in seiner grosszügig durchgeführten Novelle „Nach der Flut“, die dem vorliegenden Buch den Titel gegeben, Land, Leute, Geschichte und Boden an der schleswigschen Westküste so meisterhaft zu schildern weiss und in schönem, flotten Stil die teils auf geschichtlicher Grundlage beruhenden Ereignisse so fesselnd vor Augen zu führen versteht. Der Dichter versetzt uns zurück in die Zeit des Mittelalters, mit glühender Phantasie zeichnet er in bunten Bildern den jahrelangen Kampf, den unsere Vorfahren, namentlich auf der Insel Nordstrand, mit dem wilden Meere zu führen hatten, den sie auch jetzt noch fortwährend zu bestehen haben. Zweifelsohne werden die wahrhaft gediegenen Heimatserzählungen Albert Johannsens dem hochtalentierten Autor zu seinem grossen Kreis alter Verehrer noch viele neue Freunde gewinnen!

Timm Möller.

2.7 Rezensionen

Kieler Zeitung Sonntag, 23. 2. 02 Besprechung „Aus Heide und Moor“, drunter
Gedicht „An Albert Johannsen“ von Karl D. Andresen
ms Abschrift „Illustrierte Zeitung, Leipzig Rez. der Wildnis
Rez. „Nach der Flut“ (Quelle unklar)
Rez. „Die kapitallose Wirthschaft“ von A. Mühlberger in: Versöhnung. Zusammenschluß
aller das Gesamtwohl fördernden Bestrebungen (hrsg von M. von Egidy) vom 31. Juli 1895
ebenso, Kieler Zeitung vom 1.Mai 1895
Voranzeige: Hamburger Fremdenblatt 2. Sept.1909: **Gerhard Holm** wird nach Beendigung
der jetzigen Erzählung abgedruckt
Rez von 3 Einaktern in Fortschritt. Halbmonatsschrift für Politik, Volkswirtschaft und
Marinefragen vom 1.Oktober 1909
ms Rez von „Nach der Flut“
„Fata Morgana“ Sonderdruck aus „Hamburger Fremdenblatt“ von Philipp Berges,
ursprünglich am Sonntag, 6. Dezember 1908 erschienen
Sammlung von Zeitungsausschnitten von Kleinrezensionen
Rez von „Fata Morgana“ Beilage zu Altonaer Nachrichten 1. Dezember 1908
Hamburger Fremdenblatt Beilage, Mittwoch, 6.Januar 1909 „Das Jahr 1908 in der Literatur“
mit Erwähnung von „Fata Morgana“
Rez. von „Fata Morgana“ in Druiden-Zeitung vom 1. Januar 1909
Flensburger Nachrichten Sonntag 20.Dezember 1908 unter: „Bücher für den
Weihnachtstisch“ wird „Fata Morgana“ rezensiert
Kieler Zeitung Dienstag 24. November 1908 unter : „Schleswig-Holsteinisches vom
Büchermarkt“ wird „Fata Morgana“ rez
Berliner Tagblatt, Freitag, 20. Juni 1884 S.2: Kunst, Wissenschaft und Literatur: „Mit dem
Erscheinen des ersten Heftes der „D e u t s c h e n V o l k s = u n d F a m i l i e n = B i b l i o
t h e k“ , herausgegeben von Albert Johannsen....
Rez. „Nach der Flut“ in einem Artikel „Neue Heimatliteratur wohl Flensburger Nachrichten
20. oder 21. Dezember 1905?
Sonderdrucke aus Kieler Zeitung: Albert Johannsens Roman „Auf Ibenhof“ von Dr.Hugo
Göring Hamburg
Literatur- und Unterhaltungs-Blatt, Beilage zum Hamburger Fremdenblatt vom 8.Februar
1902. Bücherschau, darin: Aus Heide und Moor

Ausschnitt aus: Husumer Nachrichten vom 6.Februar 1902, hs Zusatz: Verfasser:

Gymnasiallehrer Voß, Husum

Nach der Flut, Verlagsprospekt mit „Urteile der Presse“, insgesamt 8 Besprechungen

Schleswiger Nachrichten Freitag, 20.November 1908 unter „Literarisches“ Fata Morgana

Ausschnitt aus: Eiderstedter Nachrichten vom 8. Februar 1902 Aus Heide und Moor, Verf:

Th. Kühl

Ausschnitt aus Schleswigsche Zeitung 13.6.07 Auf Ibenhof

Literatur- und Unterhaltungsblatt. Beilage zum Hamburger Fremdenblatt vom 20. April 1907

Auf Ibenhof von Ph.B.

Husumer Nachrichten Dienstag, 9.Juli 1907 Abdruck der Besprechung von Dr. Hugo Göring

„Albert Johannsens Roman Auf Ibenhof“

Druidenzeitung Datum nicht zu erkennen: Nach der Flut, besprochen von Fritz Wischer

aufgeklebte Besprechungen von „Nach der Flut“ Hamb.Korr.; Hus. Wochenbl;Hamburger

Nachrichten; Flensburger Nachrichten; Schleswiger Nachrichten

Eckernförder Zeitung Donnerstag, 14. Dezember 1905. Nach der Flut

hektographiert: Illustrierte Zeitung Leipzig. 17. November 1910 Die Wildnis bespr von

Ludwig Schröder

Schleswiger Nachrichten Sonntag, 19. Juni 1910 Die Wildnis bespr von A. Leonhard

Ausschnitt aus Leipziger Neueste Nachrichten 26. Mai 1910 bespr von L. Schr. Die Wildnis

Ausschnitt Die Wildnis v bespr von Dr. Johannes Leonhart

Ausschnitt aus Wiesbadener Tageblatt 22. Juli 1910 Die Wildnis

in einem großen Heft gesammelte Zeitungsausschnitte wohl Hs von Marie Johannsen

2.8 Sonstiges

2.8.1 Albert Johannsen als Herausgeber

Deutscher Humor

Bestellzettel für das Gesamtwerk (an Albert Johannsen)

Bestellzettel für Schleswig-Holsteinischer Humor an Friedr. Petersen Verlagsbuchhandlung
handschriftliches Exemplar

viele Vorarbeiten, teils Ausschnitte aus Gedrucktem, teils in anderer Handschrift

2.8.2 Autobiographisches

maschinenschriftlicher Lebenslauf (sehr beschädigt)

handschriftlicher Lebenslauf (Schrift eines/einer Verwandten), wohl zur Veröffentlichung in
einem Literaturwerk vorgesehen, allerdings Gebdatum: 1851

2.8.3 Nachrufe

5 Todesanzeigen in den „Husumer Nachrichten“ vom 30. November 1909:

von der Familie: „Am Sonnabend Abend entschlief nach kurzer Krankheit mein lieber Mann
unser treusorgender Vater **Albert Johannsen** im Alter von 59 Jahren. In tiefer Trauer Frau
Marie Johannsen und Kinder. Husum, 28. November 1909. Die Beerdigung findet am
Mittwoch um 3 Uhr statt.“

von Friedr. Petersen, Verlag der „Husumer Nachrichten“; vom Husumer Tierschutzverein;
vom Nordfriesischen Verein für Heimatkunde und Heimatliebe; vom Freisinnigen Verein für
Husum und Umgegend

Hamburger Fremdenblatt vom 30. November 1909

Von Lübecks Türmen. Unterhaltungsblatt des Lübecker General-Anzeiger vom Sonnabend, 1.
Januar 1910 Photo auf S.1, Nachruf auf S.7

Nachruf von Philipp Berges o.O. o.D.

Kieler Tagespost Mittwoch, 1. Dezember 1909 Nachruf

2.8.4 Aphoristisches

Leben

Selbstdenken Wie wird man Selbstdenker?

hr:
rad.



Nachruf.

Am 27. d. Mts. verschied nach kurzer Krankheit unser Vorstandsmitglied

Herr Journalist Albert Johannsen.

Wir betrauern in ihm ein eifriges Mitglied, das stets bereit war, die humanen Bestrebungen des Tierschutzes zu unterstützen.

Dem Dahingeshiedenen werden wir ein treues Andenken bewahren.

Der Husumer Tierschutzverein.

err.,
herr-



Nordfriesischer Verein für Heimatkunde und Heimatliebe.

Am 27. d. M. verschied das Vorstandsmitglied unserer Ortsgruppe Südergoesharde

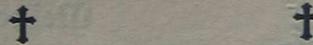
Herr Journalist Albert Johannsen.

Der Dahingeshiedene war seit der Gründung des Vereins ein eifriger Mitarbeiter, der namentlich durch seine literarischen Beiträge in unseren Jahreshften sich um den Verein sehr verdient gemacht hat.

Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

Der Vorstand.

a !!



Nachruf.

Unser langjähriges führendes Mitglied

Herr Albert Johannsen

ist uns am Sonnabend plötzlich entrissen. Der Entschlafene war ein eifriges Mitglied des Vorstandes.

Sein Andenken wird bei uns in bester Erinnerung bleiben.

Der Freisinnige Verein für Husum und Umgegend.

116r.
116r.

unde
131e.

131g.

Von der Theater-Gesellschaft Direktion
Behmann sind mir für Kinderbepfehlung
in der Volkstüche 86,10 Mt. eingehändigt,
wofür namens der Verwaltung herzlich
dankt
Erich Hansen.

Für erwiesene Aufmerksamkeiten an
unserm Hochzeitstage danken herzlichst
Mathias Clausen und Frau.
Olderup, den 28. November 1909.

und
131g.

Stadttheater

Für alle Aufmerksamkeiten von nah und

3. Lebenslauf – von ihm selbst erzählt

In meiner Erzählung „Heidespuk“ habe ich eine alte Landstraße geschildert, die durch den Bau einer neuen Chaussee dem Verkehr entzogen wurde. Heidegestrüpp und Ginster nahmen Besitz von der früheren Heerstrasse, an den Wällen siedelte sich der duftende Gagelstrauch an und Brombeerenbüsche rankten sich über die Wagenspuren. An diesem Wege stand das Haus meiner Grosseltern von mütterlicher Seite. Meine Kindheitserinnerungen knüpfen sich an den kleinen, hinter dem Hause liegenden Garten, der zwar nur Küchenkräuter hervorbrachte, mir aber doch sehr schön erschien. Mein Grossvater hatte seine Landstelle „Augsburg“ im Kirchspiel Schwesing in den dreissiger Jahren des vorigen Jahrhunderts verkaufen müssen, damals war die Landwirtschaft so wenig ertragreich, dass mancher Bauer seinen Besitz aufgeben musste, weil er nicht die Steuern herauswirtschaften konnte. Er hatte sich eine Abnahme ausbedungen und etwas Land vorbehalten. Es ging recht knapp her im Hause meiner Großeltern, dennoch herrschte dort kein wirklicher Mangel. Wenn man über den Gartenwall kletterte, so war man in der Heide, die sich weit nach Norden und Osten erstreckte. Unter den zerstreut wohnenden Nachbarn gab es sonderbare Käuze und unheimliche Gesellen, denen die wilde Einsamkeit ihren Stempel aufgedrückt hatte: Einsiedler, „Spökenkieker“ und „Krupschützen“. Viele ihrer abergläubischen Meinungen und Gebräuche wurzelten in fernster Vorzeit, aus der auch Lied und Sage fremdartige und wundersame Dinge zu berichten wussten. Aus dieser Umgebung sind meine Geschichten „Aus Heide und Moor“, „Heidespuk“ und ein noch ungedruckter Roman „Die Wildnis“ hervorgegangen.

Die Eltern meines Vaters habe ich nicht gekannt. Er war in Eiderstedt geboren, also ein Sohn der Marsch. Die Heimat meines Vaters, die durch die Deiche vor den Überflutungen des Meeres geschützten Köge, ist der Schauplatz meines Romans „Auf Ibenhof“. Es ist wohl kaum ein größerer Gegensatz denkbar, als zwischen der fetten Marsch und der dürftigen Heide. Auch die Menschen sind nicht von gleicher Art, so nahe sie auch beieinander wohnen. Die günstigeren wirtschaftlichen Verhältnisse haben auf den großen Marschhöfen ein Herrengeschlecht hervorgebracht, das die Geestbauern nicht ganz für vollwertig hält. Dies bezieht sich jedoch nur auf die Personen meines Romans und nicht auf meinen Vater, denn der war der Sohn eines armen Häuslers. Er sollte Tagelöhner werden, aber er wollte höher hinaus und so begab er sich denn bei einem Weber in die Lehre. Seine geistige Nahrung fand

er bei den Stillen im Lande; er hatte sich eine kleine Bibliothek angeschafft, in der hauptsächlich Erbauungsschriften standen. Bunians Reise eines Christen in die selige



Nr. 1.

Sonnabend, den 1. Januar 1910.

20. Jahrgang.

Einsame Silvester.

Humoreske von Reinhold Ortman.

Radbrand verboten.

Als der kleine Rudi, der hoffnungsvolle Sprössling des Groß-Deffilateurs Plümke, nach überstandener einfüßiger Qual glücklich seine letzte falsche Note gegriffen hatte, und als Rolf Brendel, sein jugendlicher Musiklehrer, sich eben noch den Angstschweiß von der Stirn trocknete, um beim Hinaustreten auf die winterkalte Straße einer Erkältung zu entgehen, erschien Herr August Plümke in gewichtiger Person auf der Schwelle der guten Stube.

„Schön hat er wieder gespielt, mein Rudi – nicht wahr? Seit 'ner halben Stunde schon höre ich vom Nebenzimmer aus zu. Und ich muß sagen, Albert hat mir auch nicht viel besser gefallen. Sie machen was aus dem Jungen, Herr Brendel. Und jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert. Wenn Sie den heutigen Silvesterabend bei mir verleben wollen, sollen Sie mir angenehm sein – nicht als Klavierpieler, sondern als richtiger Gast. Ist's Ihnen recht?“

Rolf Brendel aber, statt in demüthiger Freudigkeit die ehrende Einladung anzunehmen, schüttelte mit einem kleinen verlegenen Nicken das dunkellockige Haupt.

„Ich danke Ihnen für die freundliche Absicht, Herr Plümke; aber seitdem ich auf das Glück eines trauten Familienlebens verzichten muß, verbringe ich solche Abende lieber allein. Ich hoffe, Sie werden mir die Ablehnung nicht verübeln.“

„Gott bewahre! Jeder nach seinem dégoût! Wenn Sie mehr für die Einsamkeit sind, als für lustige Gesellschaft –

meinetwegen! Was Ihnen zugehört war, wird Ihnen darum nicht entgehen.“

Ohne sich über den Sinn dieser letzten bedeutungsvollen Worte lange den Kopf zu zerbrechen, machte Rolf Brendel seine Abschiedsverbeugung und ging. Es war die letzte Stunde gewesen, die er an diesem letzten Tage des Jahres zu geben hatte, und er zögerte nicht, seine Schritte heimwärts zu lenken. Denn was er Herrn Plümke geantwortet hatte, war nicht etwa eine leere Ausflucht gewesen. Genau dasselbe hatte er heute mittag am Gasthaustische den Freunden erwidert, die sich seiner Gesellschaft zu einer lustigen Silvesterfeier versichern wollten. Er war nicht gestimmt, dem scheidenden Jahre ein fröhliches Lebewohl nachzurufen. Denn niemals hatte er so deutlich empfunden, daß der schwere Kampf, den er nun schon seit zwei Jahren kämpfte, seine Kräfte zu zerreiben drohte. Früh verwaist und im Hause eines reichen, verwitweten Oheims aufgezogen, den er wie einen Vater geliebt, hätte Rolf Brendel die angenehmen und bequemsten Lebenspfade wandeln können, wenn ihn nicht seine leidenschaftliche Liebe für die Musik bestimmt hätte, den kaufmännischen Beruf aufzugeben. Von dieser vermeintlichen Undankbarkeit im tiefsten Herzen gekränkt, hatte der Kommerzienrat seine Hand von ihm gezogen und den nach Künstler-ruhм Dürstenden seinem Schicksal überlassen – vielleicht in der Erwartung, daß Rolf sich bald seiner Verirrung bewußt werden und reuig zu ihm zurückkehren werde. Rolf wollte



Letzt siehe Seite 7.

aber lieber mit Ehren zugrunde gehen, als daß er seinen hohen Idealen untreu würde. Er studierte und arbeitete mit eiserner Beharrlichkeit, seinen bescheiden Lebensunterhalt durch Stundengeben und Notenschreiben bestreitend. Aber die

Ewigkeit und Arnds Wahres Christentum waren meine erste Lektüre. Wie aber verstand er es, Geschichten zu erzählen! Er steckte voll von alten Märchen und Sagen, die er nicht aus Büchern

Geschichten zu erzählen! Er steckte voll von alten Märchen und Sagen, die er nicht aus Büchern sondern aus dem lebendigen Quell mündlicher Überlieferungen geschöpft hatte. Ich bewahrte sie treu in meinem Gedächtnis und verstand es auch, sie wiederzugeben, und wenn ich mit Nachbarskindern an schönen Sommerabenden vor der Tür sass oder im Winter hinter dem warmen Ofen hockte so musste ich „Stücken vertellen“. Meine Lust zu fabulieren habe ich wohl vom Vater geerbt.

Das Licht dieser sonderbaren Welt erblickte ich in Rantrum, einem Dorfe im Kirchspiel Mildstedt, das auf der Grenze zwischen Marsch und Geest liegt. In meinem dritten Lebensjahre aber zogen meine Eltern nach Osterhusum bei Husum, damals noch in Wirklichkeit die „alte Stadt am grauen Meer“. Das Weben für Kunden brachte nur kümmerlichen Verdienst und so versuchte mein Vater es eine Zeitlang, für eigene Rechnung zu arbeiten und die Erzeugnisse seiner Tätigkeit in den umliegenden Dörfern zum Verkauf anzubieten. Erfolg wird er aber auch hiermit nicht gehabt haben, denn er gab das Geschäft bald wieder auf. Dagegen setzte meine Mutter den Handel fort. Häufig bin ich als kleiner Knabe noch mit ihr aufs Land gegangen, besonders nach dem grossen Kirchdorf Ostfeld, wo ein Bruder meiner Mutter eine Bauernstelle verwaltete, deren Besitzer wegen Trunksucht entmündigt war. Manchmal ging ich auch mit von Haus zu Haus und erhielt hierbei Eindrücke, die noch jetzt in meinem Gedächtnis haften. Diese Wanderungen haben wohl meine Reiselust geweckt, ausserdem sind sie aber auch meiner Gesundheit dienlich gewesen, die sehr viel zu wünschen übrig liess. Eine blasse Fee mit fieberhaft grossen Augen ist meine Begleiterin durchs Leben gewesen: die Migräne. Wenn sie ihre mir heisse Hand aufs Haupt legte – und das geschah zeitweise täglich – dann brach ich zusammen. Sie ist mir treu geblieben bis in mein fünfzigstes Lebensjahr, nur dass sie mich später nicht mehr so häufig heimsuchte als in meiner Kindheit. In den letzten sechs bis sieben Jahren hat sie sich nicht mehr um mich gekümmert, aber sonderbar, höchst sonderbar! Manchmal kommt mir jetzt der Wunsch nach einer tüchtigen Migräne. Wie herrlich war das Gefühl, wenn das wütende Gehämmer und Geklopfe in den Schläfen allmählich schwand und ich dann nach einem erquickenden Schläfe wie neugeboren erwachte! – Dieses Leiden hinderte mich am Schulbesuch. Im Sommer war ich ohnehin von der Schule dispensiert, das ging damals bei der dänischen Regierung, und im Winter liess ich mich auch nur selten in der Schulstube blicken.

Dagegen war ich stets hinter Büchern her, und es gab für mich keine grössere Lust, als wenn ich irgendwo ein Buch entdeckt hatte, und es nach Hause tragen konnte, das eine interessante Lektüre versprach. Aber wie wenig Bücher waren in meiner Bekanntschaft zu erlangen! Und so musste ich denn immer wieder noch Bunians Reise eines Christen in die ewige Seligkeit oder andere Bücher aus der väterlichen Sammlung greifen, bis sich mir eine unerschöpfliche Quelle durch die Delfsche Leihbibliothek in Husum erschloss, aus der ich meinen Wissensdurst stillen konnte. Die Bibliothek enthielt u.a. auch die deutschen Klassiker in grosser Vollständigkeit. Hier lernte ich schon als Knabe die Hauptwerke von Göthe und Schiller kennen, mehr aber noch als diese Dichter sprachen mich die Romantiker an. Den grössten Eindruck von allen aber du, viellieber und köstlicher Ernst Theodor Amadeus auf meinen empfänglichen Geist! In der Hoffmannschen Art waren auch meine ersten dichterischen Versuche gehalten, die schon in meiner Knabenzeit entstanden.

Trotz meines schlechten Schulbesuchs war ich doch kein schlechter Schüler: ich nahm vielmehr stets die ersten Plätze ein. Mein Lehrer riet mir daher, mich des Lehrerstandes zu widmen. In meiner Schule war ich dann nach meiner Konfirmation ein halbes Jahr tätig um mich unter seiner Leitung für den Beruf des Volksschullehrers vorzubereiten. Da zeigte sich aber ein verlockendes Bild: die Möglichkeit, mich dem Studium widmen zu können. Es war aber nur eine Fata Morgana, weder für den einen noch für den anderen Beruf waren die Mittel aufzubringen. So blieb mir denn nichts anderes übrig, als Schreiber zu werden. Volle dreimal sieben Jahre bin ich dann, der Not gehorchend, in Schreibstuben tätig gewesen, zuerst bei der Polizei, dann bei einer Steuerkasse und zuletzt auf einem Landratsamt. Literarische Arbeiten nahm ich wohl hin und wieder zur Hand, brachte aber wenig fertig. Es fehlte eben die Musse und viel hinderte mich auch mein altes Leiden, die Migräne, am Arbeiten. Das waren drei böse Sieben aber zu Ende dieser Zeit hatte ich das Glück, in der Ehelotterie ein grosses Loos zu ziehen. Im Jahre 1889 fasste ich den Entschluss mich ganz journalistischen und schriftstellerischen Arbeiten zu widmen: ich vermochte es eben so nicht länger mehr auszuhalten. Unter den obwaltenden Umständen war das ein sehr kühnes Unterfangen, denn mit den vorhandenen Mitteln konnten meine Frau und ich (auch ein Kind hatte sich inzwischen eingefunden) bei den aller bescheidensten Ansprüchen uns höchstens zwei Monate über Wasser halten. Verbindungen mit Zeitungen und Zeitschriften fehlten mir fast gänzlich. Aber es glückte und ich habe nie Ursache gehabt diesen Schritt zu bereuen. Nun galt es aber durch redaktionelle und journalistische Arbeiten die Existenz sicher zu stellen, nur hin und wieder fand ich Zeit, eine Skizze oder kleine Erzählungen zu schreiben. Dann nahmen mich die sozialen Probleme unserer Zeit ganz in Anspruch; in dieser Zeit entstanden die

Broschüren „Arbeit für die Arbeitslosen“ und „Die kapitallose Wirtschaftsweise“. Erst seit 1900 konnte ich mich mehr rein literarischen Arbeiten widmen. Meine Romandichtungen spielen grösstenteils auf heimatlichem Boden, der schleswigschen Westküste.

Wohl schwerlich findet man eine Gegend, die so mannigfaltige Landschaftsbilder bietet. Neben Heide und Moor, Marsch und Geest ist besonders das Wattenmeer mit seinen Inseln und Halligen zu nennen. Vor reichlich einem viertel Jahrtausend war dieses eigenartige Gebiet noch bei weitem nicht so umfangreich als jetzt. Eine furchtbare Sturmflut im Oktober 1634 verwandelte einen grossen Teil der fruchtbaren Marschländereien in Meeresboden.

Die Chronisten haben uns von dem erschütternden Ereignis selbst ausführliche Berichte überliefert, aber merkwürdig, wie es nach der grossen Zerstörung aussah und wie die Bewohner sich mit dieser furchtbaren Katastrophe abfanden, davon ist fast keine Kunde auf uns gekommen. Diese Lücke auszufüllen, war der Dichtung vorbehalten. In meiner geschichtlichen Novelle „Nach der Flut“ habe ich dies versucht. Auch in dem Roman „Auf Ibenhof“ spielt ein Teil der Handlung auf den trügerischen Gründen des Wattenmeeres und auf einer kleinen Hallig.

Ich bin infolge äusserer Verhältnisse spät zum Schaffen gekommen. Als mein erstes Büchlein 1902 herauskam, hatte ich schon das erste halbe Jahrhundert um ein Jahr überschritten. Das zweite soll besser sein, so sagt man wenigstens, und ich glaube es auch.

Albert Johannsen